

„Duo des Alpes“ begeistert im Hof Bellvue mit virtuosem Spiel

Unna. Ein brillantes Konzert erlebten die Hörenden am Freitagabend im Hof Bellevue. Das „Duo des Alpes“ spielte neben Sonaten von Beethoven und César Franck auch Uraufführungen zweier Komponistinnen.

Mit dem Titel „Zwei in Einem“ könnte man das Konzert überschreiben, geht man von den Veranstaltern aus. Celloherbst und Komponistinnen-Konzert haben sich unter dem Kulturkreis Unnaer Wirtschaft und dem Bereich Kultur der Kreisstadt Unna zusammengesetzt, um während der Corona-Pandemie das Interesse an Musik, auch an zukünftig möglicher, wachzuhalten.

Zwei in Einem könnte man auch zum „Duo des Alpes“ sagen, das den Abend bestechend gestaltete.

Einheit hör- und sichtbar

Die kluge Anordnung des Programms stellte zunächst Beethovens Cellosone Nr. 4 C-Dur op. 102,1 vor. Der sanfte Beginn wechselt schnell zu einem markanten „Allegro“ mit herzhaften Fortissimi und lieblichen Pianissimi gleichermaßen.



Claude Hauri und Corrado Greco (v.l.) spielten im Hof Bellevue ein bestechendes Konzert.

FOTO EHMANN

ben. Schon hier wird hör- und sichtbar, dass Claude Hauri am klangvollen Zanolli-Cello von 1740 und Corrado Greco am Schimmel-Flügel eine blind aufeinander eingestimmte Einheit bilden, die im zweiten Satz ein wunderbar kantables Cello über insistierenden Achteln des Pianos hören

lässt. Hier kommt allerdings der Schimmel an seine Grenzen, die Greco im vehementen „Allegro vivace“ mit deftigem Humor Beethovens souverän überspielt.

Linda Dusmans „Corona Bagatelles“ von 2020 erläutert Corrado Greco anhand ihrer „Program Notes“ ausführlicher. Die Bagatellen

sind „ein musikalisches Kryptogramm von 1273 Aminosäuren, die zusammen das Protein des Corona-Virus ergeben. Sie basieren auf einer Teilmenge der gesamten Aminosäurenkette und ihre Klangmotive suggerieren verschiedene Charaktere und Momente in meiner Corona-Quarantäne.“

Das letzte der fünf faszinierenden Stücke ist dem in dieser Zeit verstorbenen Komponisten Wesley Fuller gewidmet, dessen ansteckende Lebensfreude sich auch in der Komposition niederschlägt.

Claude Hauri ist hier ebenso wie in der anschließenden Uraufführung des Stücks „Due tempi“ von Karin Haußmann mit außergewöhnlichen Bogentechniken gefordert: Glissandi, Flageolets, Tremoli, ange-deutete Oktav-Triller und sogar das Streichen überm Steg wirkt zunächst befremdlich, fasziniert jedoch in der Wirkung des erzeugten Klangs, der ein ganz anderer ist als in Beethovens Cellosone.

Und César Francks A-Dur-Sonate mag den irritierten Hörer mit wunderbar vollen, romantischen Klängen „versöhnen“.

Die vier Sätze von diesem virtuosens „Duo des Alpes“ gespielt sind wie das ganze Konzert eine exzellente Werbung für den nächsten Celloherbst, der die berauscheidend gespielte „Tarantella“ von David Popper als Zugabe eine virtuose Krone aufsetzt! re